

# KULTUR

«Die Maschine ist das Bewusstsein der Zeit. / Die Zeit ist die Maschine des Bewusstseins. / Das Bewusstsein ist die Maschine der Zeit.»

■ Hans Schärer, *Stundenbuch*, zitiert aus dem Ausstellungskatalog «Terra capricciosa» (gekürzt)

Das grafische Werk von Hans Schärer im Kunsthaus Aarau

## «Wir haben Gespenster im Leib»

Das Kunsthaus Aarau zeigt die andere Seite des «Madonnenmalers» Hans Schärer: das grafische Werk und grossformatige Arbeiten auf Papier.

Als Berner, als der er 1927 geboren wurde, fühlt sich der Maler Hans Schärer nicht mehr. Seit er 1956 von einem Pariser Aufenthalt nach Luzern kam und sich dann mit seiner Familie in St. Niklausen niederliess, wird er der Innerschweizer Kunstszene zugerechnet, allerdings als Einzelgänger mit eigenständiger Anschauung. Als Autodidakt hat er sich stets von der Einfluss-Sphäre einer Kunstschule ferngehalten, beeinflusst wurde sein Schaffen von den «wahren und anderen Begebenheiten» seiner Erlebniswelten und von der Hinwendung zu Kunst, Literatur und Musik.

Bereits 1982 hatte das Kunsthaus Aarau Schärer eine Ausstellung gewidmet. Sie erwies sich als Retrospektive auf seine «Madonnen-Phase» mit den materialdicht gemalten Urmutter- und Göttinnen-Ikonen, die Schärer damals abgeschlossen hatte. Jetzt präsentieren Stephan Kunz und Beat Wismer das grafische Werk des Künstlers und malerische Arbeiten auf Papier, auf denen sich ein breiteres Szenario abspielt und die Madonna nur noch als eine von mehreren Figuren im absurden Welttheater auftritt. Die Welt als «Terra capricciosa» (so der Ausstellungstitel), das Leben als permanentes Narrenspiel, in dem die Marionette Mensch ihren Part erfüllt – dies ist Schärerers hundertfach variiertes Bildthema. In seinen Figuren-Szenarien tauchen



Absurdes Welttheater: Hans Schärer, «Die Uhr» (Kaltadel, 1990)

### Mit Wörtern gemalt

Mit der Ausstellung in Aarau war auch der Wunsch verbunden, ein möglichst umfassendes Werkverzeichnis von Hans Schärer's Grafik anzulegen.

Der in Buchform erschienene Ausstellungskatalog zu «Terra capricciosa» enthält neben zahlreichen Werkabbildungen auch ausgewählte Gedichte des Künstlers, die aus dem zwischen 1966 und 1981 entstandenen «Stundenbuch» stammen. Sie beweisen,

dass Hans Schärer nicht nur über eine bildnerische, sondern auch über eine starke sprachliche Begabung verfügt und in beiden Bereichen die ihm eigene Kreativität entwickelt.

«Mein Schiff schwebte über dunklen stillen Marmoreeren, und ich war ein rasend gewordener Traum», beginnt eines dieser Gedichte. Unter ihnen gibt es sehr poetische, die des Künstlers Tag- und Nachtträume zum Inhalt haben, an anderen

manifestiert sich Schärer's wortschöpferisches Talent und sein verspielter Hang zum dadaistischen Nonsense. Die Doppelbegabung, mit Wörtern zu malen und in Bildern erzählen zu können, wird in dieser Publikation deutlich gemacht.

Zeilen wie «Wir haben Gespenster im Leib, GROSSWURMIGE, augenunfällige...» findet man in Schärer's Bildern leibhaftig umgesetzt.

-lli

immer wieder die gleichen Protagonisten und Zeichen auf: Der Ritter (Le chevalier) mit Visier und Zackenschwert, die Dame als weltliche Entsprechung der Madonna, die «figure automatique» mit Aufziehschlüssel, Trompeter und Trommler, Narren- und Tiergestalten mit Rüsselnasen, Hasen- und Mickymaus-Ohren, Hörnern und hängenden Zungen. Dazwischen setzt Schärer den

Code seiner geheimnisvollen Zeichen, webt Augen, Spiralen, Schlüssellocher, Würfel, Kreisel, Spielkartensymbole, flatternde Fahnen, Türme, Sterne und Monde in seine linear auswachsenden Bildgeschichten ein.

#### Geschichtenerzähler

Die Ausstellung breitet in sechs Sälen und der Treppenhalle eine imposante Werk-

schau aus, in der mit Kaltadel, Radierung, Siebdruck, Collage, Aquarell, Öl auf Papier und Lithographie (seit 1984) viele Techniken vertreten sind.

Der Überblick beginnt mit den lyrisch gestimmten, Klee und Wols verwandten Arbeiten der sechziger Jahre wie den vier Blättern zu Sonetten von Rimbaud, in denen sich Schärer's später so prägnantes Bildvokabular zaghaft zu

formulieren begann. Er findet seinen eigenständigen Weg als Bildgeschichten-Erzähler, der einerseits mit bisiger Ironie unsere Zeit und Wirklichkeit aufnimmt und reflektiert, andererseits aber auch abhebt in sein «Nirwana», wo Träume, Narrenspiele und Gespenster die Phantasie in Gang halten.

Comicartig gezeichnet sind die auch in Buchform publizierten Erzählungen wie «Aufriss eines Abschieds», eine böse Fernsehgeschichte, welche die Fragwürdigkeit der vorgetäuschten Bildschirm-Wirklichkeit sichtbar macht. In Schärer's «Porno-Kabinett» wird der Ausstellungsbesucher konfrontiert mit prallen Darstellungen aus der Welt der Werbung, des Sexkonsums und einer Lustbefriedigungs-Szenarie, in der sich die «Damen» von jeglicher Harems-Romantik losgelöst haben.

#### Lockerer und farbiger

Die Beschäftigung mit der Farblithographie scheint Schärer's Handschrift gelockert zu haben. Entstanden sind seither auch lichte, fast heiter wirkende Aquarelle, die ganz ohne dunkle Linie mit farbigem Pinselstrich aufgetragen wurden. Mit noch grossräumigerer Malgeste holt er aus auf den Arbeiten (Öl auf Papier), die das expressive Finale der Ausstellung bilden: Grossgründige, mumienhafte Figuren formieren sich hier zu einem Danse macabre, der Ungeist der zerstörerischen Madonnen ist noch nicht gebannt. Ergänzt ist die Ausstellung mit persönlichen Notiz-, Arbeits- und Stundenbüchern des Künstlers und mit humorvollen Bastelbogen, die Wahrnehmungen und Rohmaterial aufzeigen, das ihn zur künstlerischen Verarbeitung anregt.

■ Eva Roelli

Die Ausstellung im Kunstmuseum Aarau dauert bis 28. März. Geöffnet Dienstag bis Sonntag 10 bis 17 Uhr. Donnerstag bis 20 Uhr. Katalog 35 Franken.